

HK 27.6.23

Beitragsschere geht noch weiter auseinander

Kinderbetreuungseinrichtungen in Greding kalkulieren mit höchst unterschiedlichen Sätzen – St. Martin am teuersten

Von Volker Luff

Greding – Die Beiträge, die Eltern in Greding für die Betreuung ihrer Kinder in den Kindergärten in der Großgemeinde bezahlen müssen, haben im vergangenen Jahr für viele, zum Teil heftige Diskussionen geführt. Vor allem, da die Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH (Kita-gGmbH) eine zehnpromtente Arbeitsmarktzulage für ihr Personal gegen große Widerstände vieler Eltern durchgedrückt hat. Denn diese müssen den Obolus aus eigener Tasche bezahlen. Der Gredinger Bürgermeister Manfred Preischl (FW) hat das – nach der erfolgten Anmeldung für das nächste Kindergartenjahr – zum Anlass genommen, um im Stadtrat einmal einen Blick auf die verschiedenen Beiträge zu werfen, die im Gemeindegebiet ab September zu zahlen sind. Diese legen nämlich die einzelnen Betreiber fest.

Eingangs sagte er, dass sich der jetzige Elternbeirat im Kindergarten St. Martin – der frühere war zurückgetreten – mit den Preisen einverstanden gezeigt habe. So die Auskunft von Markus Schweizer, dem Geschäftsführer der Kita-gGmbH. Im Kindergarten St. Martin würden die Beiträge ab September erhöht, die Arbeitsmarktzulage jedoch erst einmal nicht angepasst. Bis Februar 2024 solle diese konstant bleiben. Beschlossen ist die Zulage – Stand heute – bis zum 31. August 2025. Die anderen Kindertageseinrichtungen erweitern Preischl zufolge ihre Beiträge zum Kindergartenjahr 2023/24 nicht. Der Waldkindergarten des Roten Kreuzes habe seine Öffnungszeiten erweitert, um flexiblere Abholzeiten zu ermöglichen: von 7.30 bis 14 Uhr.

Der stringente Vergleich der Beiträge für Kinder ab drei Jahren ist gar nicht so einfach. Denn Eltern können eine bestimmte Betreuungszeit bu-



Die Kindertageseinrichtung St. Martin baut ab September ihren Spitzenplatz bei den Gebühren noch aus.

Foto: Luff

Versammlung in Herrnsberg noch im Juli

Greding – Ein Solarpark von gut 15 Hektar Größe bei Herrnsberg nimmt immer mehr Formen an. Der Landschaftsplaner Max Wehner vom Büro Team 4 aus Nürnberg hat dem Stadtrat die Grundzüge vorgestellt. Er plant im Auftrag der Südwerk-Gruppe – weshalb er letztlich auf eine entscheidende Frage keine Antwort hatte.

Heike Nuber (FW) wollte nämlich wissen, wie die Bürgerbeteiligung aussehe, die

vom Betreiber angeboten werde. „Das macht Südwerk“, sagte Wehner, „ich bin nur der arme, kleine Planer.“ Der Rat verlangte jedoch, dass bis zur Bürgerversammlung in Herrnsberg, bei der den Dorfbewohnern das Projekt vorgestellt werden soll, das Modell auf dem Tisch liege. Die Versammlung wird im Juli sein, einen festen Termin gibt es jedoch noch nicht.

Der vorgestellte Vorentwurf traf allerdings bei der

CSU – mit Ausnahme von Oswald Brigl – auf Vorbehalte. Aus grundsätzlichen Erwägungen. Bevor man grünes Licht gebe für die weitere Planung sollten die Bürger ins Boot geholt werden, forderte – nicht zum ersten Mal – der CSU-Sprecher Josef Dintner. „Mit diesem Vorentwurf gehen wir raus zu den Bürgern“, erwiderte Bürgermeister Manfred Preischl (FW). Der Stadtrat solle die Planung doch lediglich zur Kenntnis

nehmen.

Bis zur Versammlung muss Planer Wehner jedoch noch ein bisschen Arbeit leisten. Er sprach nämlich von Solarmodulen, die bis zu 3,8 Metern hoch sein dürften. Gert Sorgatz (FDP) jedoch wollte glatte drei Meter. Man einigte sich auf eine Maximalhöhe von 3,5 Metern – diese gilt auch für Nebengebäude, Wehner wollte sie ursprünglich bis zu fünf Metern erlauben.

luf

chen – und nicht alle bieten dieselben Zeiträume an. Lediglich drei bis vier Stunden ermöglichen beispielsweise nun der Kindergarten St. Martin und die Heilige Familie in Obermässing. Bei acht bis neun Stunden sind nur St. Martin und der evangelische Johannes-Kindergarten dabei, soll das Kind bis zu zehn Stunden in der Einrichtung betreut werden, ist das einzig in St. Martin möglich.

Für eine Betreuungszeit von vier bis fünf Stunden zahlen

Eltern in Obermässing mit 120 Euro am wenigsten. Im Johannes-Kindergarten kostet der Monatsbeitrag 125 Euro – für das erste Kind. Besuchen auch Geschwisterkinder die Einrichtung, so werden fürs zweite Kind nur 106 Euro, fürs dritte gar 94 Euro fällig. Der Waldkindergarten (140 Euro) und St. Ägidius in Röckenhofen (141,25 Euro) halten sich die Waage. Im Kindergarten St. Martin sind für diese Zeitspanne 211 Euro zu bezahlen. 207 Euro kostet bei den

Wurzelzweigen im Wald die Betreuung für sechs bis sieben Stunden; länger geht es dort nicht. Alle anderen Einrichtungen bieten auch noch mindestens sieben bis acht Stunden an – weshalb sich auch hier der Vergleich lohnt: Am günstigsten ist es wiederum in Obermässing (150 Euro), danach folgen der Johannes-Kindergarten (165/140 und 124 Euro), Röckenhofen (171,25 Euro) und St. Martin (240 Euro).

Noch eklatanter fallen die

Unterschiede bei der Betreuung von Kindern unter drei Jahren aus. Vor allem im Johannes-Kindergarten, der schließlich auf das Konzept der Altersmischung setzt. Sieben bis acht Stunden Betreuung schlagen hier im evangelischen Kindergarten mit 174 Euro zu Buche. St. Ägidius verlangt 183,25 Euro, die Heilige Familie in Obermässing 245 Euro. In der Kinderkrippe St. Martin sind für diese Zeitspanne ab September 403 Euro zu bezahlen.

HK